Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 19

Artikel: Irgendwo da herum!
Autor: Knobel, Bruno / Barth, Wolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-606340

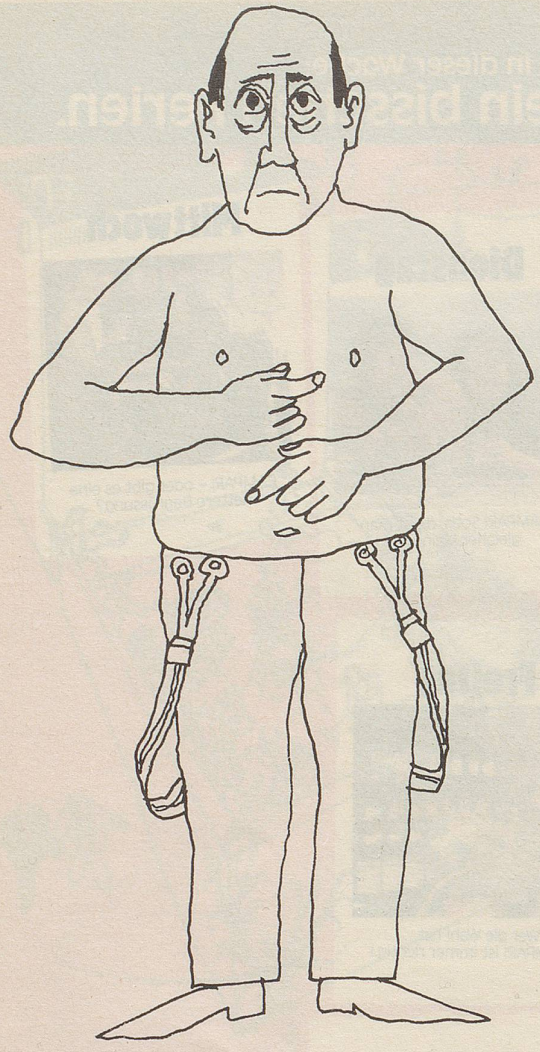
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bruno Knobel

Irgendwo da herum!

Diskushernie

Als ich ihn vorletztes Mal gesehen hatte, war mir an ihm nichts aufgefallen, obwohl er bekümmert gesagt hatte: «Seit einiger Zeit spüre ich manchmal abends einen gewissen Schmerz in der Gegend da herum», wobei er mit der Hand etwas unbestimmt eine Gegend andeutete, die ziemlich genau irgendwo zwischen Knie und Hals lag.

Jüngst sah ich ihn wieder, aber er war kaum mehr zu erkennen und schien irgendwie körperlich verfallen, obwohl er voller Begeisterung ausrief (und mit dem Stock, den ich erstmals an ihm sah, munter auf den Boden klopfte), nun sei er endlich völlig geheilt.

«Aber was ist denn eigentlich geschehen?» stammelte ich verwirrt. Und er erzählte:

«Vor bald einem Jahr entdeckte ich, dass ich in jüngerer Zeit oft einen schmerzhaften Druck verspürte. Irgendwo da herum! Ich wusste nicht – das weiss heute ja niemand mehr! –, zu welcher Art von Arzt ich gehen sollte. Auf Grund allgemeiner Erfahrungen gedachte ich, zuerst einen Spezialarzt aufzusuchen, der mir einen allgemein praktizierenden Arzt nennen könnte, welcher seinerseits am geeignetsten wäre, mich an den geeignetsten Facharzt zu weisen. Und da meine Schmerzanwandlungen relativ *neu* waren, ging ich zu einem *Neu*rologen. Dieser erklärte nach eingehender Untersuchung (an die Adresse der notierenden Arztgehilfin), der Explorand sei palpatorisch und auskultatorisch o.B. und (zu mir), die schmerzhaften Affektionen seien Ausstrahlungen, die sich auf eine Diskushernie zurückführen liessen, was zufällig sein Spezialgebiet sei, nämlich *Neu*rochirurgie, ein Umstand, der dazu führte, dass mir eine störende Zwischenwirbelscheibe entfernt und durch etwas aus Kunststoff ersetzt wurde. Glaube ich. Als dann der Arzt eines Tages leuchtenden Auges feststellte, die postoperativen Beschwerden seien nun völlig abgeklungen, hatte ich neben meiner verständlichen grossen Freude darüber auch immer noch meine unbestimmten Schmerzen am alten Ort. Irgendwo da herum! Und da ich diese nicht anstehen lassen wollte, entsann ich mich der ersten Untersuchung des Neurochirurgen, der mir dabei mit einem komischen Hämmerchen aufs Knie geklopft hatte, wobei mein Bein auf ungemein sportliche Weise hochgeschnellt war.

Meniskus und Blinddarm

So wandte ich mich an einen spezialisierten Sportarzt, der auch eine Fussball-Nationalligamannschaft ärztlich betreut, erklärte ihm die Art meiner Beschwerden und wies auch auf die besagte Reflex-Reaktion meines Knies hin. Worauf der Arzt sich auf ebendieses Knie konzentrierte und in unglaublich kurzer Zeit strahlend feststellte, da bestehe ein Meniskusschaden, was zufällig gerade sein Spezialgebiet sei. Man müsse nur den Zwischenknorpel entfernen, und das sei weniger schlimm als eine Blinddarmoperation. Und in der Tat war ich schon recht bald völlig geheilt – bis auf ein leichtes Hinken, das sich leider nicht mehr verlieren werde, und meine merkwürdigen Schmerzen – irgendwo da herum! –, die ich ebenfalls nicht verloren hatte.

Damals war es, dass ein Freund mir riet, mich doch an einen versierten, also andern Chirurgen zu wenden, auf den er schwört. Da Referenzen immer die besten Referenzen sind, ging ich zu dem Arzt und erklärte ihm sowohl die Art meiner merkwürdigen Schmerzen – irgendwo da herum! – als auch, ganz beiläufig nur, der vorherige Arzt habe mir zugesichert, eine Meniskusoperation sei kaum so schlimm wie eine Blinddarmoperation. Der Arzt nahm es bei der Untersuchung sehr genau, betrachtete mich hernach recht nachdenklich und sagte: ‹Ja, ja, das ist schon richtig; es ist eine chronische Reizung des Blinddarms, aber das werden wir rasch haben, das ist zufällig mein Spezialgebiet.› Und schon innert zweier Wochen erholte ich mich völlig vom Verlust auch meines Blinddarms; geblieben sind nur gewisse Narbenschmerzen in der rechten Leiste, am Knie und im Rücken – aber nur bei Wetterwechsel – sowie die merkwürdigen ursprünglichen Schmerzen irgendwo da herum.

Rachenmandeln, Zähne und übriges

Da entsann ich mich des Umstandes, dass der Bauchchirurg bei seiner Untersuchung mir auch in den Rachen geleuchtet, mich ‹Aaaa› hatte sagen lassen und mich dann etwas irritiert angeblickt hatte. Möglicherweise hatte er sich nur über mein nicht gerade einwandfrei saniertes Gebiss gewundert, aber – wie dem auch sei –: Ich wandte mich an einen Spezialisten für Hals-/Nasen-/Ohrenkrankheiten, schilderte ihm meine Beschwerden und erklärte freimütig, es sei ja zwar wohl nicht anzunehmen, dass Beschwerden ‹irgendwo da herum› auf den Kopf zurückzuführen seien, worauf der Arzt warnend ‹Oho!› sagte und ‹Tz-tz-tz-tz› machte, mich strafend anblickte und mir erläuterte, es könne *alles* – ‹wie auch hier ganz eindeutig› – auf die Giftsäcke von Rachenmandeln zurückgeführt werden, die sich indessen leicht sogar ambulant entfernen liessen, was zufällig sein Spezialgebiet sei. Und er rieb sich die Hände, und zwar etwa so, wie der Metzger messerwetzend sein Auge wohlwollend auf der zu zerlegenden Hälfte eines Kalbes ruhen lässt.

Genesung

Item, nach Entfernung meiner Rachenmandeln räumte mir ein Spezialarzt der Medizin und Zahnheilkunde prophylaktisch meine natürlichen Zähne aus zwecks Sanierung allfälliger Infektionsherde, und nach diesen Extraktionen war es ein anderer Spezialist, welcher der schmerzhaften Gegend irgendwo da herum wesentlich näher kam, da es ganz zufällig sein Spezialgebiet war, und mir an Stelle meines rechten eigenen Hüftgelenks eine Prothese (teures Metall mit Keramik, Selbstschmierung und Kaltstartfähigkeit) implantierte, und zwar weniger prophylaktisch als therapeutisch. Und – nun ja – in der Folge wurde mir noch verschiedenes anderes Entbehrliches entnommen oder ausgewechselt, bis ich als einziges Eigenes bald nur noch mein Leiden hatte sowie den Drang, mich in gemässigter Höhenlage einige Wochen von meinen physischen

Partialverlusten zu erholen. Als ich dann im Dorfe, wo ich weilte, schon in den ersten Tagen einer alten einheimischen Bäuerin von meinen Beschwerden ‹irgendwo da herum› erzählte, nickte sie verständnisvoll und meinte obenhin, mit einem Kräutertee würde ich meine chronische Verstopfung sicher los, was dann auch wirklich der Fall war.»

Retrograde Differentialdiagnose

«Retrograd gesehen», sagte mein wiederhergestellter Freund etwas geschwollen, «wäre differentialdiagnostisch wohl zu sagen, dass es mehr Spezialärzte geben sollte, die – ohne zufällig ein besonderes Spezialgebiet zu haben – nichts anderes tun, als ratsuchende Patienten an den richtigen Spezialarzt zu weisen.»

Oder mehr allgemein praktizierende Aerzte, die auf praktizierte Allgemeinheit spezialisiert sind, dachte ich und spürte einen merkwürdigen Druck irgendwo da herum.

Nachtrag in der Krankengeschichte

Patient hat seine volle Arbeitsfähigkeit wiedererlangt und fühlt sich körperlich ausgezeichnet. Weder seine Ausführungen an die Adresse von B. Knobel noch ihre publizistische Wiedergabe durch denselben erfolgten aus der Absicht heraus, Spezialärzten im speziellen oder allgemein praktizierenden Aerzten im allgemeinen Abträgliches nachzusagen. Irgendwelche Uebereinstimmungen mit der Wirklichkeit sind zufällige Ausnahmen. (Und als ergänzende Anmerkung im Hinblick auf die Leserbriefspalte des «Nebelspalters»:) Proteste des Berufsverbandes bei der Redaktion sind nicht nötig, so wie auch der Hinweis des Autors bezüglich der Metzger für den Verband derselben kein Anlass zur Intervention sein sollte, da keine Absicht bestand, die Ehre dieses Berufsstandes, dessen volkswirtschaftliche Bedeutung voll anerkannt wird, zu verletzen. *Die Red.*